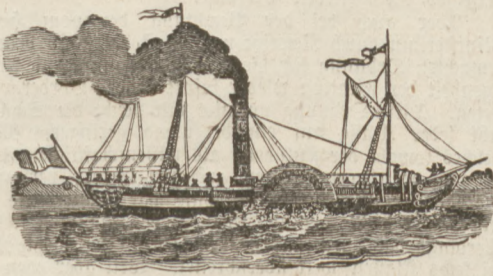


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 25.

Mittwoch, den 30. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Siegfiege können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Das Abonnement auf das **DANZIGER DAMPFBOOT** pro Februar und März beträgt hier wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten **20 Sgr.** Auch kann man hier in der Expedition für den Monat Februar mit **10 Sgr.** abonniren.

## Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Wien, Dienstag, 29. Januar, Vorm.

Wie die „Neuesten Nachrichten“ aus sicherer Quelle vernehmen, würde der Reichsrath aus zwei Curien bestehen, deren erste aus den Erzherzögen, dem Fideikommissadel, den höheren Militärs und einer Anzahl vom Kaiser ernannter Reichsräthe zusammengesetzt sein würde, während die zweite aus den durch die Landtage gewählten Abgeordneten bestehen soll. In besonderen Fällen würden beide Curien als ein Körper berathen. Die Gesamtzahl der Mitglieder würde sich auf 340 bis 350 belaufen.

Pesth, Montag, 28. Januar, Abends.

Nach dem Abendblatte des heutigen „Lloyd“ haben zwei Subcomités in den Justiz-Konferenzen ihre Aufgabe heinahe vollendet. Das Subcomité für Handel- und Wechselfachen beantragte die Außerkräftsetzung der 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ersetzung durch das Wechselgesetz vom Jahre 1848. Das Urbarial-Comité sprach sich für ungeschmälerete Beibehaltung des Urbarial-Patentes aus, da sonst große Aufregung der gewesenen Unterthänigen zu beforgen sei.

Turin, Montag, 28. Januar.

Unter den bis jetzt bekannt gewordenen 134 Wahlen in Ober-Italien sind 116 ministeriell ausgefallen.

Turin, Montag, 28. Januar, Abends.

Von den bis jetzt definitiv bekannten 200 Gewählten gehören ungefähr 20 der Opposition an. In Neapel sind Boerio und Garibaldi gewählt worden.

Turin, Dienstag, 29. Januar.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage hatte sich am 27. ein Parlamentär aus der Festung Gaeta der piemontesischen Flotte genähert, worauf ein piemontesischer Dampfer an die Festung gegangen war. In Folge dessen ist das Feuer eingestellt worden. Neapolitanische Deferture sprachen von Uebergabe.

Paris, Dienstag, 29. Januar.

Ueber Rom eingegangene Berichte aus Gaeta vom 25. d. melden, daß die Batterien dieses Platzes am 22. d. ein fürchterliches Feuer begonnen, an den folgenden Tagen aber geschwiegen haben. Die Festung hatte 60 Verwundete oder Tote. Unter den Soldaten herrschte Enthusiasmus.

Petersburg, Dienstag, 29. Januar.

Wie sichere Nachrichten besagen, wird die große Eisenbahn-Gesellschaft im Auslande eine Anleihe von 25 Millionen in vierprocentigen Obligationen abschließen. Der Emissionscours ist unbekannt. Die Realisation wird nicht bezweifelt.

## K u n d l i c h a n .

Berlin, 28. Jan. Die möglichen Falls ein tretende Bundesexecution bezieht sich allerdings zunächst nur auf Holstein, wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß der König von Dänemark gleichzeitig

auf seine Schleswig gegenüber eingegangenen Verpflichtungen hingewiesen wird, wozu der deutsche Bund und Preußen das volle Recht haben. Was das Executionsverfahren selbst betrifft, so schreibt die Executionsordnung vom 3. August 1820 nur eine kurze Frist, nicht 6 Wochen vor, die Bundesversammlung kann also, wenn sie sonst will, die Frist noch bedeutend verkürzen. Wir sind nicht sanguinisch genug, um dem Frankfurter Bundestage diese Energie zuzutrauen, glauben aber mit Wilh. Bessler, daß keine andre große Nation eine solche Beschimpfung ihrer Volksgenossen, wie sie die Schleswig-Holsteiner von diesem persiden Dänemark erfahren haben, nur einen Monat ertragen würde, ohne die schuldige Regierung zur Rechenschaft zu ziehen und mit bewaffneter Hand dem Unwesen ein Ende zu machen.

— Bei der gestrigen Vorstellung der evangelischen Geistlichkeit und der Rätthe im Königsschloß sprach Seine Maj. der König, welcher die Generals-Uniform mit dem Bande des schwarzen Adler-Ordens trug, und in Begleitung des Kronprinzen, königliche Hoheit, erschienen war, wie man hört, im Allgemeinen sein Vertrauen zu den Behörden aus. Dem greisen Ober-Präsidenten Dr. Flottwell sagte der Monarch, daß er ihm schon auf verschiedenen Lebenswegen begegnet sei und ihm noch für die in schwieriger Zeit übernommene Verwaltung des Ministeriums zu danken habe. Schließlich reichte Seine Maj. dem verdienten Staats-Beauten die Hand. Auch dem Polizei-Präsidenten, Freiherrn von Zedlitz, sagte Seine Maj., daß ein verantwortliches Amt ihm anvertraut sei und er sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig zeige. Seine Majestät gab auch Herrn von Zedlitz die Hand. Der Geistlichkeit hielt der König eine Anrede. — Eine solche Vorstellung hat übrigens noch bei keinem Regierungsantritt stattgefunden.

— Ueber den Empfang der Herrenhausdeputation meldet die „Elb. Ztg.“: Die Antwort des Königs auf die Adresse wird in ihrem ganzen Umfange in der nächsten Sitzung des Herrenhauses mitgetheilt werden. Doch vernimmt man schon heute, daß in derselben die starkbetonten Worte vorkommen: „Ich habe die Thronrede vom Throne gehalten“; wie der König auch zu verstehen gab, daß er wisse, was er wolle, und wie weit er gehen könne. Außer dem Staatsminister v. Auerswald war nur ein Adjutant des Königs anwesend. Der König redete theils nur dem Präsidenten des Herrenhauses, theils die Gesamtdeputation an. Die Audienz währte höchstens eine Viertelstunde.

— Gestern Vormittag hatte Herr von Schleinitz eine längere Besprechung mit dem dänischen Gesandten, Kammerherrn Quaade.

— Der sardinische General Lamormora machte heute dem Kronprinzen und den übrigen königlichen Prinzen mit seinen Begleitern seine Aufwartung. Wie man erfährt, wird dieser Sendbote des Königs Victor Emanuel noch einige Tage hieselbst verweilen und dann die Rückreise nach Turin antreten. In Paris gedenkt der General sich einige Tage aufzuhalten.

— Der Oberstaatsanwalt Schwarz hat das Anglück gehabt, am Mittwoch bei einem Fall den Arm zu brechen. Der Kranke leidet große Schmerzen, indessen ist das allgemeine Befinden von der Art, daß die Aerzte hoffen, ihn schon nach einigen Tagen außerhalb des Bettes behandeln zu können.

— Der Justizrath Wagener und der Majoratsbesitzer Graf Clemens Pinto (der frühere Redacteur der Berliner Revue) haben ein Blatt in Form des

Bladderadatsch begründet, welches vom 1. April d. J. ab unter dem Namen „Die Kreuzspinne“ erscheinen wird.

München, 24. Jan. Der zur Notifizierung der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen hierher gesendete General von Wuffow und dessen beide Adjutanten wurden heute Nachmittag zuerst von Sr. Majestät dem König und dann von Ihrer Majestät der Königin in besonderen Audienzen empfangen.

Neapel. Am 26. Jan. dauerte das Bombardement von Gaeta fort, und zwar wie eine Privatdepesche aus Neapel sagt, ohne besondere Heftigkeit. Ein am 26. Jan. Abends in Marseille eingetroffener Turiner Bericht sagt, daß die Piemontesen ganz in der Nähe der Festung neue Batterien demaskirt haben, und zwar eine derselben in einer Entfernung von 300 Metres: letztere habe, nachdem sie auf dieser Seite das Feuer der Neapolitaner zum Schweigen gebracht, die Bresche eröffnet.

— Die Madrider Regierung läßt durch die „Correspondencia“ erklären, es sei unbegründet, daß die Königin Isabella Geld nach Gaeta geschickt habe; sie fügt hinzu, der spanische Gesandte werde so lange an des Königs Seite in Gaeta bleiben, als dieser sich nicht von neapolitanischem Gebiete entfernt habe.

Paris. Das „Pays“ bespricht heute die schleswig-holsteinische Frage in einem kürzeren Artikel. Veranlassung dazu giebt ihm die Note Lord J. Russell's. Ungeachtet die Frage in eine ernste Phase getreten sei, hoffe das halbamtliche Blatt doch noch, daß eine friedliche Lösung derselben nicht unmöglich sei. Zwar habe der König von Preußen in dieser Beziehung sehr kriegerische Worte fallen lassen, aber die in der letzten Zeit Schleswig von Dänemark gemachten Concessionen würden den Frankfurter Bundestag, der in dieser Angelegenheit allein souverain sei, vielleicht zufrieden stellen. Auch hofft es viel von den diplomatischen Bemühungen der Höfe von London, Paris und Petersburg, die gewiß Alles aufbieten würden, damit nicht die ohnehin schon so großen Verlegenheiten des jetzigen Augenblicks noch durch vorliegende Frage vermehrt würden.

Kopenhagen. 22. Jan. „Flyveposten“ bespricht in einem längeren Artikel die Sünden des Ministeriums seit dem Ministerwechsel von 1854, und tritt namentlich gegen das Ministerium Hall sehr scharf auf. „Bei einem Ueberfall, wie er auch herbeigeführt sein möge“, heißt es am Schlusse des Artikels, muß das ganze Volk als ein Mann stehen; aber wir erachten es für unsere Pflicht, für unsern Theil dazu beizutragen, daß kein großes Opfer an Gut und Blut verlangt werde, nur um eine Politik am Leben zu erhalten, welche bis jetzt nur große Demüthigungen und keinen Vortheil gebracht hat. Will das Ministerium Hall mit Ehre und gutem Gewissen das dänische Volk zum Kampfe rufen, dann muß es offen und ehrlich das Ziel zeigen, warum gekämpft werden soll, und dieses Ziel kann nicht die bisher befolgte Abwartungs- und Einräumungspolitik sein; dann kann es sich nicht länger officiell zu einer Politik bekennen und in einem Winkel mit seinen Vertrauten eine andere discutiren; es muß entweder ernstlich eine Gesamtstaatspolitik wollen und mit Kraft und Bestimmtheit daran arbeiten, diese durchzuführen, selbst wenn dadurch ein Bruch mit denen, die eine andere wollen, herbeigeführt wird, oder es muß die Maske abwerfen, sich den Armen der Eiderpolitiker anvertrauen und offen und ehrlich bekennen, daß es solches gethan hat. So wissen wir doch, was wir haben.“

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Januar.

— Den gewaltigen maritimen Küstungen Dänemarks gegenüber, verhält sich unsere Marine sehr ruhig, indem auch nicht die geringste Anstrengung gemacht wird, zu rivalisiren. Im Gegentheil haben noch in jüngster Zeit Entlassungen von Handwerkern und Arbeitern stattgefunden, da die Arbeiten so geringe sind, daß ein Beibehalten derselben nur zum Nachtheile des Marinefiskus gereichen würde; ebenso werden auch die Reparaturarbeiten in gewöhnlicher Weise fortgeführt. Es ist dies ein Beweis, daß die zu Gebote stehenden Streitkräfte für unsern Küstenschutz vollständig ausreichend erachtet werden und ist es in der That auch so, indem die zur Disposition stehenden 70 seefähigen Kriegsfahrzeuge mit circa 200 Geschützen des schwersten Kalibers einer Seemacht dritten Ranges in ersterer Beziehung die Spitze bieten können.

[Stadt-Verordneten-Sitzung vom 29. Jan.]

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und angenommen und der Namensaufruf der Mitglieder erfolgt ist, erklärt der Herr Vorsitzende, Justiz-Rath Walter, die Sitzung für geöffnet und zeigt an, daß der Magistrats-Commissarius, Herr Stadt-Rath Dudenhoff, auf die von dem Stadt-Verordneten Herrn Trojan in der Sitzung vom 22. d. M. erhobene Interpellation, betreffend die drückenden Rayons-Verhältnisse der hiesigen Stadt die Antwort ertheilen werde. Die Antwort, welche der Herr Magistrats-Commissarius giebt, ist so ausführlich und gründlich, wie es nur zu verlangen und wird mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Darauf bringt Herr Lievin in Erinnerung, daß aus der Commission, die bereits im vorigen Jahre behufs der Erhöhung der Elementarlehrer-Gehälter niedergesetzt, Herr Heinrich Behrend für einige Monate ausgeschieden, und wünscht bei der Dringlichkeit der Angelegenheit, daß die Stelle desselben durch ein neu zu wählendes Mitglied ersetzt werden möge. Es wird der Stadt-Verordnete Herr Kirchner in Vorschlag gebracht, für welchen sich sofort die ganze Versammlung entscheidet. — Vor der Tagesordnung ergreift noch Herr Bode das Wort und stellt den Antrag: die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß er die geeigneten Schritte thue, die wegen des an dem hohen Thor unternommenen Baues entstandene Beugung der Passage durch dasselbe für die Zeit zu beseitigen, während welcher der Bau ruht. Herr Bode motivirt seinen Antrag durch die Gefährlichkeit, welche namentlich in gegenwärtiger Zeit bei der sehr lebhaften Schlittensahrt für die Fußgänger unter dem hohen Thore entsteht; er hat selbst gesehen, wie dort in dem übermäßigen Gedränge von Schlitten und Fußgängern eine alte Frau unter einen Schlitten gekommen und so in Lebensgefahr gerathen. Der Antrag findet die lebhafteste Unterstützung und wird einstimmig zum Beschluß erhoben. — Hierauf wird der Antrag des Magistrats, die Lehrerin Weygoldt zu Neufahrwasser, welche bisher provisorisch ihr Amt verwaltet, definitiv anzustellen, bewilligt. Nimmehr kommt die Angelegenheit der Petri-Schule wieder zur Sprache. Der Magistrat hat auf die Pisko'sche Interpellation der Versammlung ein Antwortschreiben zugehen lassen, welches der Herr Vorsitzende mittheilt. — Es enthält dasselbe eine Rechtfertigung des Magistrats für sein Verfahren in der Angelegenheit. Zugleich haben die Herren Director Strehle und die vier ersten ordentlichen Lehrer Tröger, Menge, Gosack und Boeszoermeny der Versammlung ein Schreiben übersandt, welches einen wichtigen Beitrag zum Verständniß der ganzen Angelegenheit bietet.

Die Erhebung der Petri-Schule, heißt es in demselben, wurde vom Hohen Ministerium der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten an folgende drei Bedingungen geknüpft: 1) Anstellung eines wissenschaftlichen Lehrers für die englische Sprache. 2) Aufnahme des Directors in die Schul-Deputation, oder, falls unüberwindliche Hindernisse derselben entgegenstehen sollten, Einsetzung eines besondern Curatoriums für die Anstalt, dessen Mitglied der Director sein sollte. 3) Fixirung der Lehrergehälter, ohne Beeinträchtigung des bisherigen Einkommens. — Zur Erfüllung dieser Bedingungen verpflichtete sich der Hochl. Magistrat in einer mit dem Hrn. Provinzial-Schulrath Schrader am 16. Jan. 1860 gehaltenen Konferenz, in welcher in Betreff der dritten Bedingung die Fassung des Protokolls lautet: „Die Fixirung der Lehrergehälter binnen Jahresfrist in Angriff zu nehmen.“ Der ersten Bedingung ist Genüge geschehen; den beiden andern bis jetzt noch nicht. Welche Hindernisse der Erfüllung der zweiten Bedingung entgegengekommen haben, ist den Unterzeichneten unbekannt. In Betreff der dritten Bedingung ist die Fixirung der Gehälter schon seit ca. 10 Jahren Gegenstand von Unterhandlungen gewesen. Bis jetzt haben der Director und die vier ersten ordentlichen Lehrer der Anstalt laut ihrer

Vocationen außer einem fixen Gehalt, je nach ihrer Anciennität, mit einem Bruchtheile an dem aus den 6 oberen Klassen fließenden Schulgelde participirt. Von diesem sind sie ebenfalls vocationsmäßig verpflichtet, 360 Thlr. jährlich an die zweite Elementarlehrerstelle abzugeben. Außerdem haben sie von diesem Einkommen freiwillig mit 120 Thlr. den Gesangunterricht honorirt und 120 Thlr. jährlich zur Gehaltserhöhung der unverhältnismäßig gering dotirten sechsten ordentlichen Lehrerstelle abzugeben.

Nachdem in dem Schreiben über den Modus der Lehrerbesoldung und die über denselben stattgehabten Unterhandlungen noch manche bemerkenswerthe Mittheilung gemacht, und gesagt worden, daß das Ziel der Fixation der Lehrergehälter nicht erreicht worden, heißt es im weiteren Verlauf:

Aber auch bei der Beachtung der vom Hohen Ministerium durch Rescript vom 6. Octbr. 1859 bekannt gemachten Ordnung für die Realschulen mußte die Angelegenheit der Fixation wieder sofort in den Vordergrund treten. Diese Ordnung normirt mit Recht die Schülerzahl jeder Klasse auf ein bedeutend geringeres Maß, welches sowohl der sittlichen, als wissenschaftlichen Fortbildung der Jugend einen größeren Erfolg verspricht. Die Schülerzahl der Petri-Schule hat nachweislich seit dem Jahre 1832 ziemlich dieselbe Höhe behauptet, welche allerdings das durch das neue Reglement festgesetzte Maß bei sechs Klassen weit überschreitet. Weil aber eben die Zurückführung auf die gesetzliche Zahl mit einer sehr bedeutenden Einbuße am Gehalt der am Schulgelde participirenden Lehrer verbunden sein mußte, hat das hohe Ministerium die Bedingung der Fixation der Gehälter als eine unerläßliche für die Petri-Schule hingestellt. Als nun das Königl. Provinzial-Schul-Collegium durch die Mittheilung des Directors Kenntniß erhielt von dieser mit dem neuen Reglement im Widerspruch stehenden Ueberfüllung zweier Klassen, drang es bei dem Magistrat auf sofortige Theilung derselben. Als in Folge dessen derselbe den Director aufforderte, Vorschläge zu machen, auf welche Weise diese Theilung und die damit verbundene Beschaffung von wenigstens drei neuen wissenschaftlichen Lehrkräften zu bewirken sei, schlug derselbe vor, die Kosten der Theilung aus dem an die Kammerei-Kasse abgeführten erhöhten Schulgeld zu bestreiten. Dieser Vorschlag wurde vom Magistrat zurückgewiesen; statt dessen der Hr. Schulrath Kreyenberg beauftragt, mit den Unterzeichneten in Unterhandlung zu treten. Derselbe entwickelte in der über diesen Gegenstand abgehaltenen Konferenz die Ansicht des Magistrats dahin, daß die Unterzeichneten die Kosten der Theilung in sofern zu tragen hätten, als sie keine rechtlichen Ansprüche auf das Schulgeld der Neben-Abtheilungen jener getheilten Klassen hätten, sondern nur auf das Schulgeld der jetzt gesetzlich normirten Schülerzahl; der Magistrat würde nur dann einen Zuschuß bewilligen, wenn das Schulgeld der Parallelschulen zur Besoldung der neuen Lehrer nicht ausreichte. Dagegen erklärten sich die Unterzeichneten bereit, auf ihr Risiko bis zur Fixation für die Anstellung der drei erforderlichen Lehrkräfte die Kosten übernehmen zu wollen, wenn ihnen auch die bis jetzt zur Kammerei-Kasse abgeführte Erhöhung des Schulgelbes der sechs oberen Klassen vollständig überlassen würde, und wiesen dabei auf die am hiesigen Gymnasium in gleicher Weise bestehenden Verhältnisse hin. Eine rechtliche Verbindlichkeit aber, von dem ihnen jetzt verbleibenden Schulgeld-Antheil noch die Summe von 1400 bis 1500 Thlr. jährlich zu opfern, können sie nach dem Wortlaut ihrer Vocationen um so weniger anerkennen, als bei der Erhebung der Petri-Schule in die erste Ordnung nicht die Unterzeichneten, sondern der Magistrat zu opfern verpflichtet wäre. Zugleich beantragten sie ihre vom Ministerium als Bedingung aufgestellte Fixation als das einzige Mittel, die Verwickelung der bestehenden Verhältnisse zu lösen und das fernere Wohl der Anstalt dauernd zu begründen. Diese Erklärung gaben die Unterzeichneten dem Hrn. Schulrath Kreyenberg zu Protokoll, und in demselben Sinne berichtete auch der Director an das Provinzial-Schul-Collegium, als dasselbe unterm 7. Novbr. 1860 bereits an den Magistrat die Drohung hatte ergehen lassen, daß bei der fortgesetzten reglementswidrigen Ueberfüllung der Klassen der Antrag bei dem Hohen Ministerium auf Zurückvergebung der Petri-Schule in die zweite Ordnung notwendig erscheine. — Die Unterzeichneten wollen hierbei keineswegs verhehlen, daß in dem genannten Bescheide das Königl. Provinzial-Schul-Collegium der Ansicht ist, daß die Lehrer nur auf das Schulgeld der normalmäßigen Schülerzahl der sechs oberen Klassen Anspruch hätten, sie glauben aber berechtigt zu sein, dieser Ansicht gleichfalls den Wortlaut ihrer Vocationen, die nirgends von einer beschränkenden Normalzahl sprechen, entgegenhalten zu können und behaupten, daß das die Schülerzahl normirende Ministerialrescript keine rückwirkende Kraft auf rechtmäßig vollzogene Vocationen ausüben kann. Sie vermüthen ferner, daß das Provinzial-Schulcollegium dabei wenigstens annimmt, daß die Lehrer ihren Antheil von dem erhöhten Schulgelde beziehen. Sie fügen ferner hinzu, daß das Provinzial-Schulcollegium selbst es einerseits als eine Härte bezeichnet, wenn die Lehrer eine solche Einbuße erleiden sollten, andererseits nochmals auf die Fixirung dringt.

Wie schon aus den hier mitgetheilten Bruchstücken des Schreibens an die Wohlthätliche Stadtverordnetenversammlung ersichtlich, ist die zur Sprache gebrachte Angelegenheit von der größten Wichtigkeit, indem sie nicht nur mit der Jugendbildung auf das Innigste zusammenhängt, sondern auch sehr bedeutungsvolle Rechtspunkte zu ihrem Inhalte hat. Im weiteren Verlauf der Debatte stellte der Herr Vorsitzende folgende Anträge: 1) den Magistrat zu ersuchen, bis zu Ostern d. J. für Quarta und Sexta der Petri-Schule Parallelschulen einzurichten und 2) für die mit dieser neuen

Einrichtung nothwendig werdende Anstellung neuer Lehrkräfte (es müssen 2 wissenschaftliche Lehrer und 1 Elementarlehrer neu angestellt werden) die Summe von 1350 Thlr. zu bewilligen. Der Herr Antragsteller hob noch hervor, daß es sich bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge namentlich um ein schnelles und entschiedenes Vorgehen handele, da keine Zeit zu verlieren, indem Ostern vor der Thür sei.

(Schluß folgt.)

— Die vierte Vorlesung zum Besten des „Evangelischen Johannessifts“, welche Herr Pred. Korsch aus Mohrungen über „Herder und die Bibel“ vor einer zahlreichen Versammlung gestern gehalten hat, war ihrem ganzen Inhalte nach sehr anziehend. Es handelte sich darum, die Bedeutung Herder's für die Wissenschaft der Bibelauslegung und das Charakteristische seiner Auffassung der Bibel darzulegen, zu welchem Zwecke der Redner auf die Jugendgeschichte Herder's zurückging und zeigte, wie durch seine streng religiöse und ärmlich beschränkte Erziehung Herder jene ehrfurchtsvolle Beugung vor dem Göttlichen und jene lebensvolle Anschauung der h. Schrift gewann, mit welcher er, von Hamann noch tiefer angeregt, dem verflachenden Unglauben der Aufklärungsperiode entgegentrat und eine neue geistvolle und lebensfrische Exegese anbahnte. Aus Herder's „ältester Urkunde des Menschengechlechts“ und seinem „Geist der hebräischen Poesie“ wurde gezeigt, wie er mit tiefem Gefühl und seiner Beobachtungsgabe in das Wesen der alttestamentlichen Poesie eingedrungen ist und überall auf das menschlich Schöne, Wahre und Große in der h. Schrift aufmerksam gemacht hat. Wenn hierbei die menschlich-geschichtliche Seite der Bibel in den Vordergrund trat, so sei dies zur Ueberwindung der frühern todten Betrachtungsweise nothwendig gewesen. Es habe sich freilich daran die Gefahr geknüpft, daß die Maxime geltend gemacht wurde, die Offenbarung nach der Welt, statt die Welt nach der Offenbarung zu messen, wie denn auch bei Herder selbst in seiner späteren Periode ein Herabsinken von der Höhe seiner jugendlichen Begeisterung für den Glauben der Bibel wahrzunehmen sei. So sei es gekommen, daß Herder von Einigen für einen Abtrünnigen gehalten sei, während Andere noch immer auf ihn als einen Wiedererkenner des Glaubens mit tiefer Ehrfurcht hinweisen. Wie verschiedenartig er auch beurtheilt sei, so stände doch sein Verdienst um eine geist- und lebensvollere Auffassung und Betrachtung der h. Schrift fest, und es komme darauf an, den hierdurch gegebenen Fortschritt recht auszubenten, ohne dabei zu vergessen, daß die Bibel Arznei Gottes, Lebensbrod für sündige Menschen-seelen ist, daß der sich selbst überlassene Menschengeist leicht irre geht und vor solchem Irren nur durch demüthige Beugung unter Gott und sein Wort bewahrt werden könne.

S.

— In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Ver-eins hielt Herr Kreyenberg jun. einen Vortrag über Gletscher. Derselbe schloß sich in gewisser Weise den von den Herren Menge und Laubert früher gehaltenen Vorträgen an, denn wie in diesen der Bau der Erde und der Bau der Sprachen den Vereinsmitgliedern erklärt worden war, so wurde von Hrn. Kreyenberg jun. ein wichtiger Theil des Baues der Alpen verhandelt. Wir konnten von Herrn K. gerade über dieses Thema recht Gediegenes erwarten, da er während seines mehrjährigen Aufenthaltes in der Schweiz vielfach Gelegenheit gehabt hat, an Ort und Stelle mit seinem Gegenstande sich zu befreunden. Er löste denn auch in populärer und vornehmlich plastischer Weise seine Aufgabe. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nach demselben folgte die Beantwortung einiger Fragen aus dem Fragekasten. In sehr launiger Weise wurden die Fragen über Sympathie beantwortet. — Der Herr Vorsitzende des Vereins bedankte sich schließlich bei Herrn Kreyenberg für den Vortrag, den dieser als Gast gehalten.

— Herr Genée wird morgen seine Vorträge bestimmt beginnen.

— [Eine neue Art, Kinder auszusetzen.] In der Restauration des hiesigen Bahnhofs war gestern Nachmittags lebhafter Verkehr. Herr Kraß hatte viel Mühe, die vielen Fahrgäste, welche sich vor der Abfahrt in seinem Local gültlich thaten, zu befriedigen. Seiner Umsicht und Geschicklichkeit gelang auch das Schwerste, wofür ihm die Belohnung nicht ausbleiben sollte. Als die Locomotive dahin saufte und sein schönes Local leer war, da fand er plötzlich ein nicht kleines Packet auf einem Stuhle, welches er neugierig beschaute. Aus seinen Augen konnte man es lesen, daß er höchst überrascht war. Zugleich aber empfand er ein Gefühl, welches ihn mahnte, sich dem Fund nicht leichtsinnig zu nahen.

Ehe er aber noch zu einem bestimmten Entschlusse kam, da wurde plötzlich eine Kinderstimme in dem Lokale laut; sie kam unzweifelhaft aus dem, allem Anscheine nach vergessenen Paket. Nun öffnete man dasselbe, und siehe da, es befand sich in demselben ein allerliebste blaueäugiges Kind mit dunkeln Haaren von 2 oder 3 Monaten. Herr Kraatz schlug die Hände zusammen und weichte der Mutter, die, seiner Meinung nach, so unglücklich gewesen, ihren Liebling zu vergessen, eine stille Thräne. — Die andern Leute aber schüttelten ungläubig die Köpfe und sagten: Wie wird die Mutter sich in's Häuschen lachen, daß ihr der Streich so glücklich gelungen!

Bei dem Aufräumen des Appartements im Grundstücke des Restaurateur Aug. Seitz fand man gestern die Leiche eines etwa 5 monatlichen Kindes. Wie sich ermittelte, hat ein früher bei Hrn. Seitz jetzt bei Hrn. Gamm im Dienste stehendes Mädchen kurz vor Weihnachten dieses Kind auf ihrem Zimmer heimlich geboren und dasselbe, da es noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, in die Kloake geworfen.

Die Eisbahn von Ganskrug bis nach dem Siegeskranz ist im besten Zustande und wird, wie uns mitgetheilt, fleißig benutzt.

Fr. Stargardt, 28. Jan. Gestern fand die seltene Feier einer goldenen Jubel-Hochzeit, nach Abhaltung der Vormittags-Andacht, in der hiesigen evangelischen Kirche vor dem Altare statt; nämlich die des pensionirten gräflichen Försters Friedrich Stümke und seiner Ehefrau Marie Elisabeth, geb. Weichmann, aus Kochanberg. Der Jubelbräutigam ist 1784 und die Jubelbräut 1791 geboren, von 14 Kindern und 30 Enkeln befinden sich gegenwärtig noch 7 Kinder und 21 Enkel am Leben, von denen der größere Theil bei dieser Jubelfeier gegenwärtig war. Leider entbehrte dieses seltene Fest jedoch der Freude des sonst üblichen königlichen Geschenkes, da dasselbe — wahrscheinlich durch die königliche Trauer verspätet — bis zum Schluß der Feierlichkeit noch nicht eingegangen war.

Mewe, 24. Jan. Von einem der in hiesiger Gefangenenanstalt detimirten Sträflinge ist in diesen Tagen auf einen der Aufseher ein Mordanschlag verübt worden, und soll der Letztere an den empfangenen Verletzungen gefährlich darnieder liegen. Die That geschah in einem der Arbeitszimmer, mittelst eines bei Holzarbeiten nöthigen scharfen Instruments.

Garnsee, 27. Jan. Heute ist hier der Stadtälteste Friedrich Degurski im 93. Lebensjahre zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Heiter und gesund bis wenige Wochen vor seinem Lebensende war er Allen eine liebe Erscheinung. Der Heimgegangene gehörte zu den Garnseer Bürgern, welche auf Veranlassung Riesenburger Kürassiere versuchten, den Prinzen Eugen aufzuheben, der bei der Belagerung von Graubenz in Bialachowo sein Hauptquartier hatte.

Pr. Eylau. In der gestern im Seminarssaale abgehaltenen Jahres-Versammlung des hiesigen Localvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wurde in Stelle des verstorbenen Seminardirectors Stumyer Herr Superintendent Warschunki als Vorsitzender und Herr Rector Tackmann als Schriftführer erwählt, während Herr Prediger Prange das Amt des Kassensührers beibehält. Herr Superintendent W. weihte dem Andenken des Verstorbenen († 21. Sept. 1860), welcher die Sache des G.-A.-Vereins auf warmem Herzen getragen, ergreifende Worte. Es gereichte der Versammlung zur großen Freude, daß das Scherlein einer armen Wittve aus Tharau, 2 Sgr., welches im v. J. nebst 25 Thln. aus der Vereinskasse an die sehr arme Gemeinde in Rajewo-Raczlewodorf im Großherzogthum Posen zum Bau einer Kirche übersendet wurde, laut Bericht des Posener Hauptvereins, wahre Wunder gewirkt hat, indem gerade diese Gabe zur Racheiferung anspornte, so daß die Gemeinde den Bau eines würdigen Gotteshauses beginnen konnte.

## Die Getrennten

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

8.

Einige Tage nach diesem Ereigniß finden wir Clara im Hause ihres Oheims, der, einen Brief in der Hand, in ihr Zimmer trat, und triumphirend ihr zulächelte. — Die junge Frau lag auf der Bergere in Kissen und Decken, ihr Gesicht röthete sich, als sie auf das Papier blickte.

Nun, es geht besser, wie ich dachte, sagte der Onkel. Hier ist ein Schreiben von ihm; er ist mit Allem einverstanden.

Sie griff nach dem Briefe, aber der alte Herr zog ihn zurück. Du wirst Dich nur aufregen, meinte er.

Ich bin darauf gefaßt, mich beschimpfen zu hören, erwiderte sie.

Nein, das thut er nicht, antwortete der Director; er ist kurz angebunden und macht es ab, wie ein Mann, der sein Urtheil empfangen hat und auf den Tod gefaßt ist.

Lesen Sie, guter Onkel, flüsterte Clara.

„Nach dem, was geschehen ist,“ las der Director, „bin ich ganz damit einverstanden, daß so schnell als irgend möglich die Trennung meiner Ehe erfolgt. Sie schlagen mir vor, auf böswillige Verlassung zu klagen, ich würde es lieber sehen, wenn unüberwindliche Abneigung als Scheidungsgrund angeführt würde. — Wenn Sie jedoch darauf beharren, will ich mich fügen. Alles, was meine Frau besitzt, habe ich Ihren Wünschen gemäß verabsolgt.“

Das ist Alles, was er schreibt? fragte sie leise.

Nicht ein Wort mehr, erwiderte der Onkel. So wenig er nach Dir gefragt hat oder gekommen ist, oder irgend einen Versuch gemacht, Dich zu verführen, so wenig macht er jetzt den geringsten Versuch, eine Wiedervereinigung zu bewirken. — Deine ganze Habe hat er hergeschickt, seine Geschenke dabei, den reichen Silbersegen von der Hochzeit, sammt Allem, wo er irgend denken konnte, daß Du einen Anspruch machen könntest. Das ist verdammt nobel, man muß es eingestehen, und in dieser Beziehung ist Dahl wirklich ein Mann, vor dem man Hochachtung haben muß. Eigennutz kennt er nicht, wie andere Leute, er hat ein großmüthiges Herz in der Brust.

Und doch ein Herz von Stein, sagte sie leise.

Einen verkehrten Sinn, rief der alte Herr. Suche Dich nur zu trösten und meine nicht mehr so viel, Clärchen. — Du hast den Schritt gethan, der schon vor Monaten und als ein letztes Rettungsmittel vorschwebte, nun mußt Du Muth haben und den Kopf nicht verlieren. Wir wollen die Sache so rasch abmachen, daß Du in kurzer Zeit ganz frei sein wirst.

Wie urtheilt man denn über meinen Schritt? fragte Clara zögernd.

Gut, sagte der Director, sehr gut. Dahl kommt übel weg, aber ganz wie er es verdient. — Sein fanatischer Starrsinn ist unerträglich; Du wirst allgemein bedauert, beklagt und belobt, und jetzt, da wir uns von ihm zurückgezogen haben, gibt ihn die ganze Welt auf und achtet ihn als einen Menschen, der, wie im Staat, so in der Familie, nur Unheil und Gewalt begehrt.

Clara schwieg, denn der Onkel wendete sich zur Thür, durch welche so eben die Geheimrätthin hereintrat. — Nun, Jenny, rief er ihr entgegen, wir sind fertig, Dahl hat sich erklärt; er will Alles, was ich ihm vorgeschlagen habe. Jetzt müssen wir nur sorgen, unser Clärchen aufzuheitern, die noch immer die Augen voll Wasser hat, wenn sie zurück denkt.

Die Geheimrätthin hatte den Brief gelesen und sagte, mit einem Blick auf ihre Schwester: Dieser Mensch ist immer derselbe, er kann sich keinen Augenblick verläugnen. — Also nicht auf Verlassung, sondern auf unüberwindliche Abneigung sollst Du klagen. Wie roh und gemein ist er! Nein, Du kannst keinen Schmerz empfinden, und am allerwenigsten eine Sehnsucht nach ihm, der nur spotten und höhnen kann und für seine Frau dasselbe hat, wie für uns Alle, übermüthige Beleidigungen.

Sie setzte sich an Clara's Bett und fuhr lächelnd fort: Du siehst schon besser aus, Du erholst Dich. Bald werden Deine Wangen wieder roth werden; Du sollst nur hören, wie sehr man Dich überall rechtfertigt. — Heute war Grimmitz bei uns, er schickt Dir die freundlichsten Grüße.

Was sagt er? fragte Clara unverkennbar ängstlich.

Ach, Grimmitz! rief die Geheimrätthin, das ist ein Mann der großen Welt, der die Verhältnisse nicht mit der Krämmerle mißt. Er fand Dich völlig gerechtfertigt, lachte über Deine Flucht, die er genial und einen kühnen Entschluß nannte, um den Banden, die Dich drückten, mit einem Sprung in die Freiheit zu entkommen, und will Dich besuchen, um Dir seine Glückwünsche selbst zu bringen.

Die junge Frau war erheitert durch diese Mittheilungen, und Jenny sprach mit dem Onkel vereint ihr so fortgesetzt Muth ein, daß die trübsinnigen Anklänge, welche sie heimlich peinigten, ganz in den Hintergrund traten. — Am Nachmittag vermochte der Steuerdirector sie dazu, eine kleine Spaziersfahrt zu machen; einige Bekannte wurden begrüßt, einige neugierige Fragen und eine Reihe verwunderter Blicke ausgehalten, und als so die ersten Verlegenheiten überwunden waren, ging es am folgenden Tage bei Weitem besser. Clara schlug nicht mehr mit einer peinlichen Empfindung das Auge nieder,

wenn sie einen Bekannten kommen sah; die Menschen mußten es ja nun, daß sie Dahl verlassen hatte, und als sie endlich in zwei großen Gesellschaften gewesen war, wo man sie mit Aufmerksamkeit empfing und ihr zu gefallen weitestrafte, trat nur noch selten eine bange Minute machend an ihr Herz.

Clara bemerkte von Neuem, welch ein Unterschied in der Gesellschaft die Frau von dem Fräulein oder der Dame trennt, um deren Gunst sich Männer bemühen dürfen. — Noch war die Anklage auf Scheidung nicht erhoben und doch sah sie, daß manche Blicke sie suchten, die bisher kalt an ihre vorübergegangen waren. Die Nichte des alten, reichen Directors war jung und schön, ihre Verhältnisse interessant, der leise Zug von Schmerz und halbüberstandenen Leid, der um Augen und Mund erkennbar schien, machte sie doppelt anziehend.

(Fortsetzung folgt.)

## Erklärung.

Jedermann hat das Recht seiner Meinung, und es ist gut, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, dieselbe an der Stelle auszusprechen, welche ihm als die für seinen Zweck geeignete erscheint. Wir haben deshalb in unserem Organ die Rubrik „Eingekandt“ eingerichtet, in welcher wir den verschiedensten Meinungsäußerungen, insofern dieselben nicht gegen die bestehenden Gesetze des Staates oder das Sittlichkeitsgefühl verstoßen und sich ebenso von persönlichen Anfeindungen ferne halten, freien Ausdruck verstaten. Wir hoffen, daß diese dem Publikum gebotene Gelegenheit Anlaß zu einer fruchtbaren öffentlichen Diskussion bieten werde; denn immer wird durch den Austausch der Gedanken der Wahrheit gedient, und die Geister zeigen sich meistens erst dann in ihrer rechten Kraft, wenn sie aufeinander schlagen. Außerdem aber liegt oftmals selbst in dem Irrthum eine tiefe Wahrheit, die sich nicht anders emporringt, als wenn ein heißer Geisteskampf den Auferstehungsruß in die Tiefe sendet. — Schließlich bemerken wir, daß wir uns in keiner Weise als Richter bei dem sich entspinrenden Kampf, den unbedingt die verschiedene Meinungsäußerung hervorruft, aufwerfen wollen und daß wir demnach den Grundsatz, die sogenannten eingekandten Artikel weder der Form noch dem Inhalte nach zu vertreten, aufrecht zu erhalten, uns gedrungen fühlen. Die Redaction.

[Eingekandt.]

Es will uns bedünken, als sei ein Handwerkerverein neben dem Gewerbe- und dem Gesellenvereine fast des Guten zu viel. Erwägt man, daß der Zweck des Handwerkervereins ausgesprochenemmaßen in Belehrung besteht und daß er sich vom Gewerbeverein bloß durch die Aufnahme auch Minderjähriger unterscheidet, der Gewerbeverein aber auch Belehrung bezweckt und dazu als älterer, größerer und vermögenderer Verein mehr Mittel besitzt, Minorene aber im Gesellenvereine Aufnahme finden, so begreift man in der That nicht, wozu noch der neue Handwerkerverein nöthig ist. Zweifels- ohne ist darauf gerechnet, daß auch Solche, die bereits dem Gewerbeverein oder dem Gesellenverein angehören, dem Handwerkerverein beitreten werden, sonst würde er keine genügende Mitgliederzahl erhalten. Soll die alte Mitgliedschaft durch die neue gelöst werden, so ist es auf Absorption abgesehen; soll sie bestehen bleiben, so erfordert's doppelte Zeit und doppeltes Geld, denn je mehr Vereinen man angehört, desto mehr Zeit und Geld muß man opfern, was, wie viele Beispiele bezeugen, schon manchem Geschäft, mancher Haushaltung den Ruin gebracht. Gewiß hat das Vereinswesen seinen großen Nutzen, aber das Vereinswesen bringt nur Schaden. Wir bezweifeln, daß hier zum Gedeihen eines Handwerkervereins Lust und Boden geeignet seien. Wo noch nicht, wie hier, durch einen Gewerbe- und einen Gesellenverein für Zweck und Tendenz dessen, was der Handwerkerverein ausgesprochenemmaßen anstrebt, gesorgt ist, da mag er am Orte und an der Zeit sein; hier erscheint er, wenn er nur das will, was er sagt, überflüssig. Sollte er aber, so gut er es auch meine, Mithras werden, daß Minderjährige über ihre Jahre und Verhältnisse hinausgerückt würden, so würde er nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich sein, trotz seiner besten Absichten. Vom Gesellenverein, als abhängigen Gliede des Gewerbevereins, kann das nicht gesagt werden. — Das Muster einer zu Freiheit und Gesetz aus- und durchgebildeten Jugend sind die Alten und England. Da aber wurde und wird mit Minderjährigen jede Anticipation vermieden. Strenge wird da der Knabe und Jüngling vor Verriidung aus seiner Sphäre bewahrt; streng, uns vielfach hart scheinend, war und ist dort die Erziehung und Behandlung bis ins Jünglingsalter hinaus, wo man bei uns schon den Herrn spielt; darum auch dort — was eine allgemeine Bemerkung ist — mehr eigentliche, wahre Männer, und bei uns, wegen der schwachmüthigen, hyperhumanen, anticipirenden Behandlung der Jugend — Mangel an echten Männern. Zu Freiheit und Gesetz wird die Jugend niemals durch frühzeitige Mitgliedschaft selbständiger Vereine herangebildet; da lernt sie sich nur fühlen über ihren Horizont hinaus. In selbständigen Vereinen gehören nur Männer.

**Kirchliche Nachrichten**

vom 21. bis zum 27. Januar:

(Schluß.)

**St. Bartholomäi.** Getauft: Ger.-Beamter Ketykowski Sohn Felix Alfred Wilibald. Tischlergesell Malburg Sohn Carl Otto Paul. Arb. Pexler Zwillinge Carl Alexander u. Otto Friedrich Mar. Magistrats-Beamter Kluge Tochter Martha Magdalena. Arbeiter Wohler Tochter Malwine Ida. Makine-Geizer Woltersdorf Tochter Anna Marie Elisabeth.

Aufgeboren: Kleidermacher Ludw. Szymanski mit Wwe. Elisab. Scheidler geb. Schöps. Arb. Ant. Kompez mit Jgfr. Louise Nagorien.

Gestorben: Arb. Träger Tochter Marie Franzisca, 2 M. 14 J., Krämpfe. Sprizemann Pregel Tochter Meta Laura, 1 J. 3 M., Unterleibs-Schwinducht.

**St. Barbara.** Getauft: Nagelschmiedegesell Balzer Tochter Friedrike Auguste. Briefträger Koste Sohn Carl August Wilhelm. Arbeiter Wigky Sohn Wilhelm Albert. 5 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Steinmetzgef. Herm. Theod. Philipp, 27 J., Lungenschwinducht. Büchsenmachergesell Gensch Sohn Ferdinand Julius Mar., 1 J. 4 M., Lungenentzündung. Arb. Lehmann ungetaufte Tochter, 23 J., Krämpfe. Böttchergef. Beck Tochter Clara Maria, 1 M., Darmcatarrh. Schiffszimmergesell Freymuth am Troyl Tochter Margaretha, 2 M., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

**St. Salvator.** Getauft: Keine.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Invalide Jul. Mathias, 45 J., Wasserfucht. Arb.-Wwe. Anna Constantia Bräner geb. Lef, 67 J., unbest. Krankh. Arb. Gronau Sohn Julius Albert, 1 J., Krämpfe.

**Heil. Reichnam.** Getauft: Schiffszimmergef. Barwel in Schellingsfelde Tochter Maria Auguste. Hofbesitzer Witt in Saspe Tochter Laura Florentine.

Aufgeboren: Arbeiter Job. Träger mit Florentine Buhre geb. Kornath in Neuschottland.

Gestorben: Wwe. Elisab. Simon geb. Sachweh in Hochrieß, 75 J. 6 M., Altersschwäche. Föpfer Witt in Schellingsfelde Sohn Gustav Albert, 7 J. 3 M., Wasserfucht.

**Himmelfahrtskirche zu Neufahrw.** Getauft: Schiffszimmermann Dörks Tochter Ida Maria. Salz-wärter Tubbesing Tochter Anna Maria.

Aufgeboren: Schiffskapitain Dan. Wilh. Reinb. Ziehe aus Rügenwalder-Münde mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Fierke. Arb. Joh. Valent. Ficht mit Anna Julianne Unsculus.

Gestorben: Keine.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Keine.

Aufgeboren: Arb. Ant. Kompez mit Jgfr. Louise Nagorien.

Gestorben: Arb. Krönke Tochter Emma Ida Rosalie, 1 J., Krämpfe.

**Karmeliter.** Getauft: Barbier Krause Tochter Clara Johanna Maria. Arbeiter Klebb Tochter Clara Abelheide Elisabeth. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Kleidermacher Ludw. Szymanski mit Wwe. Elisab. Scheidler geb. Schöps. Kaufmann Jac. Brill mit Jgfr. Louise Milke in Dhra.

Gestorben: Schiff-Geß. Neumann todtgeb. Tochter.

**St. Brigitta.** Getauft: Steuermanns-Wwe. Zeleber geb. Braun Tochter Johanna Martha. Maler-Gehülfe Dryewski Tochter Auguste Olga. Arb. Waldau Tochter Anna Rosalie. Arb. Patschkowski Tochter Auguste Anna Renate. Arb. Gersdorf Tochter Maria Bertha. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Arbeiter Peter Stobbe mit Maria Jakobien. Feldwebel im 3. Ostpr. Gren.-Regmt. Nr. 4 mit Jgfr. Bertha Käse.

Gestorben: Kind Gustav Czopp, 2 J.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Zeit.	Wind	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaum.	Wind und Wetter.	
				Wind	Wetter.
29 4		341,73	- 1,2	S.	schwach, bezogen u. neblig.
30 8		342,73	- 3,2	SO.	schwach, durchbr. Luft.
12		342,71	- 3,6	do.	do., hell, horiz. bew.

**Producten - Berichte.**

Danzig. Börsenverkäufe am 30. Januar. Weizen, 40 Last, 130pfd. fl. 600, 128,29, 128pfd. fl. 580, 127,28, 127pfd. fl. 560, 570-575, 126pfd. fl. 570, 123. 24pfd. fl. 500. Roggen, 20 Last, fl. 327, 330-336 pr. 125pfd. Gerste gr., 13 1/2 Last, 108pfd. fl. 312, 107pfd. ord. fl. 288. Erbsen w., 32 Last, fl. 330, 339, 354-360.

Berlin, 29. Jan. Weizen 70-82 Thlr.

Roggen 49 1/2-50 Thlr. pr. 2000pfd. Gerste, große und kl. 42-48 Thlr. Hafer 26-29 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 48-58 Thlr. Rübsl 11 1/2 Thlr. Leinöl 11 Thlr. Spiritus ohne Faß 20% Thlr.

Stettin, 29. Jan. Weizen 85pfd. 75-81 Thlr. Roggen 77pfd. 44 1/2-45 Thlr. Rübsl 11 1/2 Thlr. Leinöl incl. Faß 11 1/2 Thlr. Spiritus ohne Faß 20% Thlr.

Königsberg, 29. Jan. Weizen 75-94 Sgr. Roggen 45-52 Sgr. Gerste, große und kleine 35-50 Sgr. Hafer 20-30 Sgr. Erbsen, weiße, 60-65 Sgr. graue 60-70 Sgr.

Elbing, 29. Jan. Weizen hochb. 122pfd. 71-83 Sgr. Roggen 120pfd. 45-49 1/2 Sgr. Gerste, große 102. 110pfd. 42-50 Sgr., kleine 09. 105pfd. 38-45 Sgr. Hafer 72pfd. 28 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 55-59 Sgr., Futter 49-54 Sgr., graue 50-77 1/2 Sgr., grüne 70-76 Sgr. Bohnen 60-64 Sgr. Wicken 40-50 Sgr. Spiritus 21% Thlr.

**Ungekommene Fremde.**

Im Englischen Hause: Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Rhades, Oldemeyer u. Syhre a. Leipzig, Weiß a. Berlin und Altenloh a. Hagen. Frau Gutsbesitzer Hänichen a. Jadenzin.

Hotel de Berlin: Hr. Gutsbesitzer Mack a. Stolp. Hr. Fabrikbesitzer Bengel a. Solingen. Die Hrn. Kaufleute Bronsky u. Friedrichs a. Berlin, Zimmerwahr a. Breslau, Schulze a. Dessau. Hr. Privatmann Anderson a. Heidelberg. Hr. Hotelbesitzer Splettsdörfer a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel: Die Hrn. Kaufleute Lampe a. Coblenz, Kuhl a. Bernburg, Witte a. Schneeberg, Haller a. Stettin, Dietrich a. Eberfeld und Michel a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel: Hr. Rittergutsbesitzer Schwaneberg n. Familie a. Pommern. Hr. Gutsbesitzer Kuhl n. Gattin a. Bndmin. Die Hrn. Kaufleute Raumann u. Kleinberg a. Berlin, Loh a. Dresden und Philippsohn a. Antwerpen.

Hotel de Thorn: Hr. Gutsbesitzer Hartmann und Hr. Fabrikant Werner a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Fortbach a. Leipzig und Wegefeld a. Königsberg. Hr. Dekonom Hegels a. Breslau.

Deutsches Haus: Die Hrn. Kaufleute Eiger a. Freiburg, Feuermann a. Berlin, Schellenberg a. Annaberg i. S. u. Rosenburg a. Schwes. Hr. Dekonom Kömer a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Gerstendorf a. Labes.

Hotel d'Oliwa: Die Hrn. Kaufleute Weiß a. Stettin u. Feusen u. Jacobsen a. Königsberg.

**Stadt-Theater in Danzig.**  
Donnerstag, den 31. Januar. (4. Abonnement Nr. 20.)  
**Siner von unsre Leut'.**

Posse mit Gesang in 3 Acten von D. F. Berg und D. Kalisch. Musik von H. Conradi u. L. Stolp.

Freitag, den 1. Februar. (Abonnement suspendu.)  
Benefiz des Hrn. v. Pasqualis.

**Orpheus in der Unterwelt.**  
Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.  
Vorher:  
**Der verliebte Rekrut.**  
Ballet in einem Aufzuge von Hrn. v. Pasqualis.

Sieben traf ein:  
**Ein Blick in das Innere der Oesterreichischen Armee.** Von einem K. K. österreichischen Offizier. Preis 7 1/2 Sgr.

**Léon Saunier, Buchhandlung**  
für deutsche u. ausländische Literatur.  
Langgasse 20, nahe der Post.  
In Elbing: Alter Markt 38.

**Auswärtigen Buzgeschäften**  
und Wiederverkäufern liegen Modell-Strohhitte der nächsten Saison zur gefälligen Ansicht, und bittet um recht baldige Aufträge die Strohhut-Fabrik von August Hoffmann, Heil. Geistgasse 26, neben der Apotheke.

**Hôtel Deutsches Haus.**



**Reimers' anatomisches und ethnologisches Museum.**

Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.  
Dienstag und Freitag von 2 bis 7 Uhr Nachmitt. ab ausschließlich für Damen.  
Entree 5 Sgr.

**Mein reichhaltiges Preis-Verzeichniß über alle Arten Sämereien, Pflanzen, Rosen, Obstbäume, Gesträuche pp.**

hat soeben die Presse verlassen und empfehle solches zur gefälligen Abnahme gratis in meinem Blumen-Laden Heil. Geistgasse No. 35 und in meiner Handlungsgärtnerei Neugarten No. 6.

**Julius Radike, Kunst- und Handlungsgärtner, Danzig.**

Die vollständige kupferne Einrichtung einer Destillation, als: Destillirblase (5 Anker) mit mess. Krahn, Destillirhelm mit Einsaßsieb, Grapen, großes Kühlfaß mit kupferner Schlange, großer Heber mit Krähen, Mörser u. a. m. ist für den Metallwerth des Kupfers zu verkaufen.  
Näheres Langgarten 63, parterre.

**Paraffin Brillant-Kerzen, Münch. Milly- und Stearin-Kerzen, gelbe, weiße und bunte Wachstöße**  
empfehlen in allen Packungen zu billigsten Preisen  
**C. W. H. Schubert, Hundegasse 15,**

Ein neu ausgebautes Parterre-Local in der lebhaftesten Gegend der Langenbrücke gelegen, mit zwei Ausgängen auf dieselbe, zu jedem Geschäft vortheilhaft zu benutzen, ist zu mäßigem Preise gleich oder zu Ostern zu vermieten.  
Näheres Langgasse 66, zwei Treppen hoch, täglich in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr.

Ein verheiratheter solider u. zuverlässiger junger Mann, der in etlichen Getreidemühlen als Werkführer fungirt hat und im Mühlenbau practisch ist, sucht vom April, auf Wunsch auch früher, ein Engagement. Gefäll. Abt. unter H. 1 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Meine neu eingerichtete  
**Winter-Regelbahn**  
ist noch an zwei Abenden für geschlossene Gesellschaften disponibel.  
**O. W. Gehrke, Langgarten 86.**

Beste Schlef. Pflaumen-, Kirsch- u. Keffel-Kreide. Preiselbeeren mit und ohne Zucker empfiehlt in 1/4, 1/2 u. 1/1 Cir. Gebinden, sowie ausgewogen billig  
**C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

**Frisch geräucherte Marenen**  
empfiehlt  
**F. F. Götz, Anterschiedegasse 22.**

**Luzernsaamen offerirt**  
**Carl Willenius, Hundegasse 124.**

Berliner Börse vom 29. Januar 1861.

Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	—	—	Pommersche Rentenbriefe	4	95 1/2	94 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	104 1/2	Posenische do.	4	101	—	Posenische do.	4	91 1/2	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100 1/2	99 1/2	do. do.	3 1/2	92 1/2	—	Preussische do.	4	—	93 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	99 1/2	do. neue do.	4	88 1/2	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	125 1/2	124 1/2
do. v. 1853	4	95 1/2	—	Westpreussische do.	3 1/2	83	82 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	42	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	86 1/2	85 1/2	do. do.	4	92	—	do. National-Anleihe	5	—	48 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	116	115	Danziger Privatbank	4	83 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	53 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	82 1/2	82 1/2	Königsberger do.	4	—	80	Potrnsche Schatz-Obligationen	4	81	80
do. do.	4	92 1/2	91 1/2	Magdeburger do.	4	77 1/2	—	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	—	87 1/2	Posenener do.	4	—	76 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	85 1/2